



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
HEIDELBERG

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Die **Cusanus-Edition** der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Ein Bericht über das Cusanus-Projekt der Heidelberger Akademie

von

Werner Beierwaltes

Internetausgabe erstellt von
Gabriele Dörflinger
Universitätsbibliothek Heidelberg
2011

Quelle:

Beierwaltes, Werner: Cusanus-Edition

In: *Die Forschungsvorhanden der Heidelberger Akademie der Wissenschaften* : 1909-2009 / Hrsg. von Volker Sellin ... - Heidelberg (2009), S. 105-113

Herr Professor Werner Beierwaltes gestattete freundlicherweise die Publikation dieses Beitrages im Internet.

Cusanus-Edition

Laufzeit: 1927-2005.

Forschungsstellen:

Heidelberg, Köln (Thomas-Institut der Universität zu Köln), Mainz /Trier (Institut für Cusanus-Forschung an der Universität und der Theologischen Fakultät Trier).

Leitung:

Ernst Hoffmann (1927-1952), Hans-Georg Gadamer (1952-2002); Prof. Dr. Karl Bormann (Köln, 1969-1997), Dr. Hans-Gerhard Senger (Köln, 1997-2005), Prof. Dr. Rudolf Haubst (Mainz/Trier, 1983-1992), Prof. Dr. Klaus Reinhardt (Trier, 1992-2005).

Wissenschaftliche Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen:

Dr. Raymond Klibansky (Heidelberg, 1927-1933), Dr. Elisabeth Bohnenstädt (Heidelberg, 1936-1962), Dr. Hildegund und Dr. Ottokar Menzel (Berlin, 1937-1945), Dr. Herbert Wackerzapp (Köln, 1957-1960), Helmut Vaupel (Heidelberg, 1959-1962), Dr. Willehad Eckert (Köln, 1960-1962), Dr. Hans-Gerhard Senger (Köln, 1963-2005), Dr. Hermann Hallauer (Bad Godesberg/Heidelberg, 1963-1965), Dr. Renate Steiger (Heidelberg, 1968-2000), PD Dr. Ludwig Hagemann (Köln, 1978-1984), Dr. Hermann Schnarr (Trier, 1983-2000), Dr. Martin Bodewig (Trier, 1983-1985), Dr. Heide Riemann (Köln, 1984-2005, ab 1995 auch in Trier), Dr. Heinrich Pauli (Trier, 1986-2000), Dr. Marc-Aeilko Aris (Trier, 1994-2002, ab 2001 auch in Köln), Heidi Hein (Trier, 1997-2005), Dr. Silvia Donati (Köln, 2001-2005, ab 2002 auch in Trier), Stefan Nottelmann (Köln, 2001-2005), Dr. Harald Schwaetzer (Trier, 2001-2004), Dr. Isabelle Mandrella (Trier, 2002-2005), Franz-Bernhard Stammkötter (Trier, 2002-2005).

Kommission (1927-1945, 1948-1952, 1972-2005):

Die ordentlichen Mitglieder der Akademie Johann Daniel Achelis (1938-1945), Werner Beierwaltes (1976-2005, Vorsitz 1977-2005, seit 1983 korrespondierendes Mitglied), Rüdiger Bubner (1995-2005), Karl Engisch (1940-1945, 1948-1952), Hans-Georg Gadamer (1950-1952, 1972-2002, Vorsitz 1972-1977), Uvo Hölscher (1943-1945, 1948-1952), Ernst Hoffmann (1927-1933, 1948-1952, Vorsitz 1927-1933), Wolfgang Kunkel (1948-1952), Heinrich Liebmann (1927-1933), Friedrich Panzer (1931-1945), Otto Regenbogen (1948-1952), Heinrich Rickert (1927-1933), Hans von Schubert (1927-1931), Viktor von Weizsäcker (1938-1945, 1948-1952), Wolfgang Wieland (1983-2005); die korrespondierenden Mitglieder der Akademie Raymond Klibansky (1976-2005, 1930-1933 schon als kooptiertes Mitglied), Erich Meuthen (1972-2005); die kooptierten Mitglieder Dr. Elisabeth Bohnenstädt (1941-1945, 1948-1952), Prof. Dr. Karl Bormann (Köln, 1972-2005), Prof. Dr. Maurice de Gandillac (Paris, 1972-2005), Prof. Dr. Rudolf Haubst (Mainz/Trier, 1972-1992), Prof. Dr. Giovanni Santinello (Padua, 1972-2003).

Nicolaus Cusanus (1401-1464) vereinigte in sich die vielfältigen Fähigkeiten eines Philosophen und Theologen, eines Mathematikers und Naturwissenschaftlers, eines Juristen und reformerisch gesinnten Kirchenpolitikers, die er als Schriftsteller, als päpstlicher Legat, als Fürstbischof von Brixen und als Kardinal in Rom produktiv entfalten konnte. Sein Denken ist ein herausragendes Paradigma eines intensiven Zusammenwirkens von Philosophie und Theologie, Vernunft und Glaube.

An der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit hat er aus genuiner Kenntnis der philosophisch-theologischen Tradition heraus diese in sein eigenes Denken konstitutiv aufgenommen und zugleich manche ihrer Grundgedanken kritisch fortbestimmt. Gerade in dieser später nie wieder derart möglichen Einheit von philosophischem und theologischem Impuls, die das „Vergangene“ in ihrer eigenen Gegenwart bewahrt und es zugleich in eine mit ihm und durch es hindurch sich entfaltende und verändernde Zukunft freilässt, liegt die besondere Überzeugungskraft und Wirkmöglichkeit cusanischen Denkens.

Während cusanische Grundkonzepte, wie der „Ineinsfall der Gegensätze“, die Unendlichkeit Gottes, die Einheit von Können und Sein im Absoluten („possest“) im 16. Jahrhundert für Giordano Brunos metaphysische Kosmologie — freilich in veränderter Intention — bestimmend wurde, hat Cusanus in der Philosophie und Theologie des 19. Jahrhunderts nicht — wie z. B. Augustinus, Johannes Scottus Eriugena, Anselm von Canterbury oder Thomas von Aquin — diejenige Wirkung erfahren, die der Dignität seines Denkens entsprochen hätte. Darin ist ihm ein ähnliches Schicksal wie Meister Eckhart widerfahren. Einer der Gründe dafür mag die Text- Situation gewesen sein. Bis in die ersten drei Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts waren die Schriften des Cusanus nur in dem Straßburger Inkunabeldruck von 1488, in der dreibändigen Pariser Ausgabe des Faber Stapulensis von 1514 und in der Basler Ausgabe von 1565 präsent. Trotz ihrer nicht zu bestreitenden Verdienste waren diese Ausgaben mit gravierenden Mängeln behaftet und zudem unvollständig. Das wiedererwachende und weiterhin wachsende philosophische Interesse an der Gestalt des Cusanus führte zu einer gründlichen Veränderung dieser Situation. Neben der hohen Einschätzung des Cusanus als des „ersten großen deutschen Philosophen“ durch den Neukantianer Hermann Cohen waren daran vor allem Ernst Cassirers eindringliches und die philosophische Bewertung einer ganzen Epoche überzeugend steigerndes Buch „Individuum und Kosmos in der Philosophie der Renaissance“ (1927) und Joachim Ritters Dissertation über das cusanische Prinzip einer „Docta ignorantia“ (1927) wesentlich beteiligt. Eine „Coincidenz“ der Interessen führte im selben Jahr — 1927 — zur Gründung der Cusanus-Kommission in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Ihr gehörten in ihrem Anfang an: der Philosoph Ernst Hoffmann, der erste Kommissionsvorsitzende, der selbst mit der Philosophie des Cusanus gründlich vertraut und für sie auch editorisch tätig war, weiterhin Hoffmanns damaliger Assistent Raymond Klibansky, der an der Edition von Anfang an maßstabsetzend mitgearbeitet hat und ihr bis in sein hohes Alter hinein treu geblieben ist, ferner der Mathematiker Karl Otto Heinrich Liebmann, der Neukantianer Heinrich Rickert, der evangelische Kirchenhistoriker Hans von Schubert und, nach dessen Tode, Friedrich Panzer. Das Ziel dieser Kommission war die Erstellung einer ersten kritischen Ausgabe der philosophischen, theologischen, kirchenpolitischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Schriften des Nicolaus Cusanus. In Felix Meiner fand die Kommission einen Verleger, der sich mit diesem ihrem Ziel identifizierte und die einzelnen Bände in typographisch vorbildlicher Form veröffentlichte. Diese Tradition haben Richard und Manfred Meiner über zwei Generationen hin mit großer Sorgfalt und hoher ästhetischer Sensibilität fortgeführt.

Eröffnet wurde die Cusanus-Ausgabe — „Nicolai de Cusa Opera Omnia iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita“ — im Jahre 1932 mit zwei Bänden: „Apologia doctae ignorantiae“ (ed. Raymundus Klibansky)

— die Selbst-Verteidigung des Cusanus angesichts der durch einen intransigenten Aristotelismus geleiteten Kritik des Heidelberger Professors Johannes Wenck gegen die neuartige und gefährlich erscheinende Lehre des Cusanus; diese war zum erstenmal als Prinzip des „Ineinsfalls der Gegensätze“ („coincidentia oppositorum“) von Cusanus in seiner ersten großen Schrift „De docta ignorantia“ (1440) in ihren Konsequenzen für Philosophie, Theologie und Kosmologie entwickelt worden. Die Edition dieses Bandes war das gemeinsame Werk von Ernst Hoffmann und Raymond Klibansky. 1937 und 1940 folgten — von dem Breslauer Philosophen Ludwig Baur herausgegeben — die vor allem die Frage nach der Erkenntnis und der Fortentwicklung des Coinzidenz-Prinzips, aber auch die Spiritualität von neuen Aspekten her auf schließenden Werke „Idiota de sapientia“, „Idiota de mente“ und „De beryllo“. Die ebenfalls von Ludwig Baur in Zusammenarbeit mit Paul Wilpert besorgte Edition des höchst komplexen, für Cusanus' philosophisches Denken und für die philosophischen Implikationen seiner Theologie besonders wichtigen Werks „De li non aliud“ war 1944 abgeschlossen, konnte aber erst 1952 (zusammen mit Wilperts „Addenda et corrigenda“) an die Öffentlichkeit gelangen. Gerhard Kallen gab 1939 und 1941 die ersten beiden Bücher der kirchenpolitisch bedeutsamen frühen Schrift des Cusanus „De concordantia catholica“ heraus; das Manuskript des dritten Bandes, welches das dritte Buch beinhaltete, fiel 1943 einem Luftangriff in Leipzig zum Opfer. Kallen hat es später neu erstellt — das Resultat war die Publikation von „De concordantia catholica III“ 1959, zu dem 1968 die von ihm selbst und von Anna Berger zusammengestellten Indices zu eben dieser Schrift hinzukamen. Kallens „De concordantia catholica“ und Paul Wilperts Ausgabe einiger vor allem für die spirituell bewegende, mystische Theologie des Cusanus charakteristischen Opuscula („De deo abscondito“, „De quaerendo deum“, „De filiatione dei“, „De dato patris luminum“, „Coniectura de ultimis diebus“, „De genesi“), sowie die die Möglichkeit einer Einheit der Religionen vorstellende und intendierende Schrift des Cusanus „De pace fidei“ (von Raymond Klibansky und dem Benediktiner Hildebrand Bascour ediert) bildeten nach dem Kriege in einem Jahr — 1959 — den eindrucksvollen Auftakt für die weitere Entwicklung der Ausgabe. Den drei eben genannten Bänden folgte des Cusanus prägnante Darstellung seiner philosophisch-theologischen Lehren, das „Compendium“, bearbeitet von Bruno Decker, von Karl Bormann zu Ende geführt. Das unmittelbar an „De docta ignorantia“ anschließende, die Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Erkenntnis analysierende Werk des Cusanus über die „Mutmaßungen“ („De coniecturis“) hatte der um Meister Eckhart nicht weniger als um Cusanus hochverdiente Theologe und Mediävist Josef Koch für die Gesamtausgabe weitgehend vorbereitet; die Resultate seiner Arbeit haben Karl Bormann und Hans Gerhard Senger weitergeführt und mit der Publikation des Bandes (h III), fünf Jahre nach dem Tode Josef Kochs, 1972 abgeschlossen.

Nach diesem Blick auf die frühe und mittlere Geschichte der Edition ist für deren weitere Entwicklung zu sagen: Die große Zahl von Texten, die zu Cusanus' „Opera“ zu rechnen sind, wurden bis heute in der nämlichen, höchst differenzierten Weise ediert, darunter so eindrucksvolle Werke wie „De visione dei“, „Idiota de mente“ und „Idiota de sapientia“ (in einer wesentlich erweiterten, von Renate Steiger besorgten zweiten Auflage), ferner „Cribratio Alkorani“ — „Die Durchforschung des Korans“ — und „De ludo globi“.

Die mathematischen Schriften, die sich insbesondere auf das Problem der Quadratur

des Kreises und der Irrationalität der Zahl beziehen und so mathematikgeschichtlich relevant und für die Wissenschaftsauffassung des Cusanus aufschlußreich sind, wurden — nach Vorarbeiten von Joseph Ehrenfried Hofmann und seiner Frau Josepha — von dem Mathematik-Historiker Menso Folkerts bearbeitet; sie erscheinen 2009 als Band XX. Diese Texte machen auch deutlich, in welchem Sinne und Maße Mathematik und Geometrie als „manuductio“ — als „Handreichung“ und Hinführung — für Cusanus' philosophisch-theologischen Gedanken erhellend sind.

Bei einer Erweiterung des Editionsplanes 1938 war es zurecht der eindringliche Wunsch von Felix Meiner, dass auch die Predigten — „Sermones“ — mit in die Edition der Opera aufgenommen würden, da sie als integraler Bestandteil des cusanischen Gesamt-Oeuvres zu verstehen sind. Erst über zwei Jahrzehnte später nahm dieser Vorschlag — nach überlieferungsgeschichtlichen Arbeiten und Editionen einiger Predigten durch Josef Koch — konkrete Gestalt an in der Initiative von Rudolf Haubst: An dem von der Cusanus-Gesellschaft gegründeten Institut für Cusanus-Forschung in Mainz und später in Trier konnte eine Arbeitsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften eingerichtet werden, die Rudolf Haubst seit 1968 und seit 1992 Klaus Reinhardt geleitet haben, mit dem Auftrag, alle Predigten des Cusanus — 293 an der Zahl — in der bewährten Weise und Struktur der „Opera“ herauszugeben. Diese höchst komplexe Arbeit ist im Jahre 2008 zu einem glücklichen, endgültigen Ende gekommen. Die Predigten des Cusanus waren zuvor in der Pariser Edition von 1514 weder präzise noch vollständig, vielfach nur in Exzerpten der Herausgeber zugänglich. Nun liegen sie in vier stattlichen Bänden, mit ausführlichen Indices versehen, in einer verlässlichen Form aus der kritischen Sicht auf alle uns noch verfügbaren Handschriften vor. Diese Predigten, wie die des Augustinus oder des Meister Eckhart auf einem hohen intellektuellen Niveau verfasst, geben vor allem Einblick in zentrale Elemente der cusanischen Theologie und in seine souverän gehandhabte Methode der Schriftauslegung und der Aufnahme und Umformung der theologischen Tradition in ihr. Neben dem Philosophen, dem spekulativen Theologen, dem Naturwissenschaftler und Kirchenpolitiker der anderen Werke wird in den Sermones vor allem Cusanus der Seelsorger, der intensive Verkünder eines christlichen Denkens und Lebens eindrucksvoll gegenwärtig. Aus Cusanus' innerem Fortschreiten auf die Wahrheit des Christentums hin, aus seinem beständigen reflektierenden Umkreisen eben dieser Wahrheit in ihren mannigfachen Gestalten, erwuchs in den Predigten eine eindrucksvolle Einheit von Intellektualität und Spiritualität, von Glaube und Vernunft.

Die einzelnen Bände der Ausgabe sind folgendermaßen angelegt: Eingeleitet wird jeder Band durch eine lateinische Praefatio, die u. a. über die handschriftliche und gedruckte Überlieferung der betreffenden Werke unterrichtet, weiterhin über die Datierung, bisweilen auch über Quellen und Wirkungsgeschichte informiert. Der kritische Text, in Kapitel und Unterabschnitte (numeri) eingeteilt, wird durch ausführliche Apparate, d. h. durch Anmerkungen und Hinweise zu bestimmten Fragebereichen aufgeschlossen.

Der erste Apparat enthält nach dem Modell der durch die Klassische Philologie maßgebend gewordenen Kriterien der Textkritik eine Auswahl von Varianten aus der handschriftlichen Überlieferung, die die jeweilige Text-Entscheidung dokumentieren und begründen.

Die Quellen des Textes, die von Cusanus selbst zitiert werden, auf die Cusanus an-

spielt oder die er nicht nennt, aber benutzt, sind in dem zweiten, auf Vollständigkeit der Dokumentation bedachten Apparat verzeichnet. Durch eine derartig differenzierte Erschließung der Quellen des cusanischen Denkens wird dessen zustimmende Verbindung zur philosophisch-theologischen Tradition, aber auch seine Andersartigkeit ihr gegenüber und seine Originalität sichtbar. Die kritische Anverwandlung der Quellen aus einem überreichen Reservoir an philosophischer, theologischer, mathematischer und juristischer Gelehrsamkeit entspringt bei Cusanus immer einem eigenen Gedanken, einem genuinen Interesse an den zentralen Sachfragen einer philosophierenden Theologie oder einer Philosophie, für deren Entfaltung die Gottesfrage das Maß gibt.

Der dritte Apparat verweist auf Formulierungen, Termini, Gedankenentfaltungen in anderen Texten des Cusanus selbst, um durch eben diese sogenannten „Parallelen“ oder „similia“ die Kontinuität eines sprachlichen Ausdrucks oder einer Konzeption, oder aber die Veränderung und Erweiterung in der Selbstentfaltung dieses Denkens evident zu machen.

Die Wirkungsgeschichte cusanischer Philosopheme oder Theologumena wird in einem allerdings nur selten erstellten vierten Apparat angezeigt, der auf Zitate aus cusanischen Schriften in Texten der Zeit und späterer Epochen aufmerksam macht und so die bestimmende Kraft des cusanischen Denkens für Konzepte der neuzeitlichen Philosophie und Naturwissenschaft dokumentiert.

Der großen Ausgabe der Werke des Cusanus insgesamt eng verbunden ist die Editio minor — „Schriften des Nikolaus von Kues in deutscher Übersetzung“, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Ernst Hoffmann†, Paul Wilpert† und Karl Bormann —, die als Studienausgabe mit Einführung, lateinisch-deutschem Text und Anmerkungen die Ergebnisse der Editio maior in bisher 28 so genannten Heften, mehrfach auch in veränderter Fassung, innerhalb der Meinerschen „Philosophischen Bibliothek“ publiziert.

Als ein bedeutendes Parallelunternehmen zu den „Opera Omnia“ sind die „Acta Cusana“ anzusehen. Sie werden von Erich Meuthen, Hermann Hallauer und Johannes Helmraath in drei Bänden herausgegeben, von denen bisher der erste in vier Faszikeln erschienen ist (ed. Erich Meuthen, 1976-2000, 1.814 S.); diese umfassen den Zeitraum von 1401 bis 1452. Die „Acta Cusana“ beabsichtigen, „die gesamte schriftliche Überlieferung zu erschließen, die Auskunft über seine [des Cusanus] „acta“, über die Lebensgeschichte des Cusanus im wörtlich verstandenen Sinne gibt, ja, sie in gewisser Weise ist“ (Acta I, VI). Sie bilden die notwendige Voraussetzung für eine neue, historisch verlässlich fundierte Biographie des Cusanus.

Die Cusanus-Edition der Heidelberger Akademie hat seit ihren Anfängen eine hohe internationale Anerkennung erfahren, weil sie durch die Erstellung eines verlässlichen Textes und durch die Erschließung der originären, eigentümlichen Struktur des cusanischen Denkens zusammen mit dessen historischen und sachlichen Bedingungen vielfältige Impulse gegeben hat und gibt für ein angemesseneres Verstehen eben dieses Denkens, als dies bisher möglich war.

Publikationen:

Nicolai de Cusa opera omnia, iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidel-

bergensis ad codicum fidem edita, Lipsiae 1932sq. - Hamburgi 1950sq. (editio heidelbergensis):

vol.

- I. De docta ignorantia ediderunt Ernestus Hoffmann et Raymundus Klibansky, Lipsiae 1932.
- II. Apologia doctae ignorantiae edidit Raymundus Klibansky, Lipsiae 1932.
 - Editio stereotypa praefatione editoris altera et addendis corrigendisq. aucta, Hamburgi 2007.
- III. De coniecturis ediderunt Iosephus Koch† et Carolus Bormann, Iohanne Gerharde Senger comite, Hamburgi 1972.
- IV. Opuscula I. De deo abscondito — De quaerendo deum — De filiatione dei — De dato patris luminum — Coniectura de ultimis diebus — De genesi edidit Paulus Wilpert, Hamburgi 1959.
- V. Idiota De sapientia De mente De staticis experimentis edidit Ludovicus Baur, Lipsiae 1937.
 - Idiota De sapientia De mente. Editionem post Ludovicum Baur alteram curavit Renata Steiger. Duas appendices adiecit Raymundus Klibansky.
 - De staticis experimentis ex editione Ludovici Baur. Brevem dissertationem addiderunt Carolus Bormann et Iohannes Gerhardus Senger, Hamburgi 1983.
- VI. De visione dei edidit Adelaida Dorothea Riemann, Hamburgi 2000.
- VII. De pace fidei cum epistula ad Ioannem de Segobia ediderunt commentariisque illustraverunt Raymundus Klibansky et Hildebrandus Bascour, O.S.B., Hamburgi 1959.
 - Editio altera, Hamburgi 1970.
- VIII. Cribratio Alkorani edidit commentariisque illustravit Ludovicus Hagemann, Hamburgi 1986.
- IX. Dialogus de ludo globi edidit commentariisque illustravit Iohannes Gerhardus Senger, Hamburgi 1998.
- X. Opuscula II.
 - Fasciculus 1.
 - De aequalitate (Vita erat lux hominum) et appendicem Responsio de intellectu Evangelii Ioannis (Quomodo ratio divina sit vita) edidit Iohannes Gerhardus Senger, Hamburgi 2001.
 - Fasciculus 2. De unitrino principio.
 - a. De theologicis complementis ediderunt commentariisque illustraverunt Adelaida Dorothea Riemann et Carolus Bormann, Hamburgi 1994.

- b. Tu quis es <De principio> ediderunt commentariisque illustraverunt Carolus Bormann et Adelaida Dorothea Riemann, Hamburgi 1988.
- XI. De beryllo edidit Ludovicus Baur, Lipsiae 1940.
 Fasciculus 1. De beryllo editionem funditus renovatam atque instauratam curaverunt Iohannes Gerhardus Senger et Carolus Bormann, Hamburgi 1988.
 Fasciculus 2. Trialogus de possest edidit Renata Steiger, Hamburgi 1973.
 Fasciculus 3. Compendium edidit Bruno Deckert cuius post mortem curavit Carolus Bormann, Hamburgi 1964.
- XII. De venatione sapientiae De apice theoriae ediderunt commentariisque illustraverunt Raymundus Klibansky et Iohannes Gerhardus Senger, Hamburgi 1982.
- XIII. Directio speculantis seu de non aliud ediderunt Ludovicus Baur† et Paulus Wilpert, Lipsiae 1944.
- XIV. De concordantia catholica libri tres edidit Gerhardus Kallen.
 Fasciculus
1. Liber primus, Lipsiae 1939.
 - Edidit atque emendavit Gerhardus Kallen, Hamburgi 1964.
 2. Liber secundus, Lipsiae 1941.
 - Edidit atque emendavit Gerhardus Kallen, Hamburgi 1965.
 3. Liber tertius, Hamburgi 1959.
 4. Indices ediderunt Gerhardus Kallen et Anna Berger, Hamburgi 1968.
- XV. Opuscula III.
 Fasciculus
1. Opuscula Bohemica.
 De usu communionis. Epistulae ad Bohemos. Consilium Nicolai Cardinalis S. Petri. (Dubium:) Intentio de eadem materia. Edd. Stephanus Nottelmann et Iohannes Gerhardus Senger, Hamburgi (in lucem proferetur a. 2009).
 2. Opuscula ecclesiastica.
 Epistula ad Rodericum Sancium et Reformatio generalis. Edidit Iohannes Gerhardus Senger, Hamburgi 2007.
- XVI. Sermones I (1430-1441/44)
 Fasciculi 0-4: Praefationes et indices. Sermones I - XXVI a Rudolf Haubst, Martin Bodewig, Werner Krämer, Heinrich Pauli editi, Hamburgi 1970-1991.
- XVII. Sermones II (1443-1452)
 Fasciculi 0-6: Sermones XXVII - CXXI a Rudolf Haubst, Hermann Schnarr, Heidi Hein, Marc-Aeilko Aris, Christian Kiening et Johannes Leicht editi, Hamburgi 1983-2008.

XVIII. Sermones III (1452-1455)

Fasciculi 0-5: Sermones CXXII - CCIII a Rudolf Haubst, Heinrich Pauli, Silvia Donati, Isabella Mandrella, Harald Schwaetzer, Franz Bernhard Stammkötter et Johannes Leicht editi, Hamburgi 1995-2007.

XIX. Sermones IV (1455-1463)

Fasciculi 0-7: Sermones CCIV - CCXCIII a Klaus Reinhardt, Walter Andreas Euler, Marc-Aeilko Aris, Harald Schwaetzer, Isabella Mandrella, Heide Dorothea Riemann, Heidi Hein, Franz-Berhard Stammkötter, Silvia Donati et Johannes Leicht editi, Hamburgi 1996-2008.

XX. Scripta mathematica edidit Menso Folkerts, Hamburgi 2010.

Eine ausführlichere Darstellung der Geschichte der Cusanus-Ausgabe findet sich in den Beiträgen von Werner Beierwaltes, Manfred Meiner und Hans Gerhard Senger, in: Nicolai de Cusa Opera Omnia. Symposium zum Abschluss der Heidelberger Akademie-Ausgabe, Heidelberg, 11. und 12. Februar 2005, hg. von Werner Beierwaltes und Hans Gerhard Senger (Supplemente zu den Schriften der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl., Bd. 19 [2006], Cusanus-Studien XI), Heidelberg 2006, S. 9-77.

Vollständige Hinweise auf die Editio minor, die Acta Cusana, die Reihe der die Editionsarbeit vorbereitenden oder begleitenden Cusanus-Texte (mit einigen Predigten, Traktaten und Marginalien des Cusanus zu Handschriften) und auf die Reihe der Cusanus-Studien wird die von Hans Gerhard Senger vorgelegte Bibliographie „Die Literatur über Nikolaus von Kues 1464-2008“ enthalten (jetzt bereits im Internet www.haw.baden-wuerttemberg.de, unter Cusanus-Edition).

Werner Beierwaltes